

STREIFLICHTER

DAS MAGAZIN DES CVJM BADEN

2-2024

TRANSFORMATION

LIEBE CVJM-FAMILIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER,

im CVJM wollen wir uns dafür einsetzen, dass das Gute in die Welt kommt. Wenn also eine Idee, ein Modell oder ein Vorgehen aufkommt, mit dem das „Reich des Meisters“ besser und effektiver ausgebreitet werden könnte, dann sind wir verpflichtet, diesem nachzugehen.

In gewisser Hinsicht bedarf auch die CVJM-Familie einer gesunden Form des Unternehmertums. In Lk 19,11-26 wird dieser Gedanke von Jesus als Gleichnis „von den anvertrauten Pfunden“ illustriert. Der Herr stellt seinem Team Ressourcen zur Verfügung und bittet es, damit zu handeln.

Und nur wer bereit ist, das unternehmerische Risiko anzunehmen, kann etwas dazugewinnen.

Im Gleichnis werden diejenigen gelobt, die dieses Risiko nicht gescheut haben.

Der CVJM ist von jeher ein Verband, der das anvertraute Gut verwendet, um damit zum Wohle von Menschen zu handeln. Es wird alles eingesetzt, um das „Reich des Meisters“ auszubreiten“.

Deshalb haben wir uns im CVJM Baden entschieden, eine Wachstumsstrategie zu verfolgen. In Philipper 1,29 formuliert Paulus Folgendes:

„Gott hat es euch geschenkt, etwas für Christus zu tun.“

Damit rückt er die äußeren Umstände, die Umbrüche und die Ressourcenfrage in ein neues Licht. Anscheinend haben wir schon alles, was wir für unseren Dienst in dieser Welt be-

INHALT

Vorwort	2
Früchte oder Riesen im Blick?	3
Das Transformationsdomino –	
Tod und Opfer, Heil und Heiligung in der Bibel	4
Eine geistliche Reise zum Thema „Transformation“	6
Eine Hand voll Entdeckungen	8
Veränderung ist nicht einfach	10
Transformationsprozess „CVJM 2028“	11
Wachstum und Chance?	12
Altgoldsammlung – Eine Erfindung der Neuzeit?	13
Historymaker – Mutige Gestalter in Zeiten des Wandels	14
CVJM – More than meets the Eye.	15
Wie Erlebnisse in der Natur Menschen verändern –	
die transformative Kraft des Draußen-Seins	16
Verwandlungsprozess	18
Salome Zeitler im Porträt	19
Gebet	19
Familiennachrichten	20
Termine und Vermischtes	21
Spendenstand Für euch unterwegs	22
„Ich bewege gerne etwas im CVJM Baden!“	23
Neues aus dem CVJM Deutschland	23
Badentreff 2024	24

nötigen. Bereits in den Versen vorher legt er aus, was die entscheidenden Grundlagen sind. **Dies sind nach meinen Worten insbesondere zwei Dinge: erstens der Mut zum Fokus auf Jesus Christus und seine gute Nachricht und zweitens das einmütige Zusammenwirken – also die christliche Gemeinschaft.** Beides erleben wir und beides können wir gut weiter miteinander üben.

Anregende Gespräche darüber wünschen euch das Redaktionsteam und

Matthias Gerschba

Herausgeber STREIFLICHTER: CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, www.cvjmbaden.de, info@cvjmbaden.de

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung: Matthias Kerschbaum

Redaktionsteam: Agnetha Dalmus, Sigrid Zumbach-Ischir, Matthias Kerschbaum, Magdalena Gramer, Rainer Zilly

Gestaltung: Rainer Zilly, **Herstellung:** www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto: IBAN: DE86 6729 2200 0005 4666 01, BIC: GENODE61WIE

Bezugspreis: 20 Euro im Jahr

Redaktionsschluss STREIFLICHTER 3-2024: 10.05.2024
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 17.06.2024

Hinweis: Der CVJM Baden geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Titelfoto:
freepik.com



FRÜCHTE ODER RIESEN IM BLICK?

Zehn von zwölf Menschen fordert Wandel heraus; zehn von zwölf stehen Veränderung skeptisch gegenüber und brauchen eine Weile, um Transformation mitzugestalten. Zwei von zwölf initiieren Neues, sehen Chancen, freuen sich am Ausprobieren und lernen auf dem Weg, anstatt Fehler zu sehen. Zehn von zwölf – das Natürlichste der Welt und dennoch unsere Entscheidung, wie wir damit umgehen. **Was macht Veränderung mit dir? Zählst du dich zur kleinen Minderheit, die Veränderung sogar initiiert oder mitgestaltet, oder zur größeren Mehrheit, die erst mal abwartet und dann nach und nach mitgestaltet, geschehen lässt oder aus Skepsis sich eher innerlich verabschiedet?**

Zwölf Männer schickt Mose an der Grenze zum verheißenen Land los, um die Lage zu sondieren. Wie ist das Land? Was erwartet einen dort? Wer wohnt dort und wie? Nach vierzig Tagen kommen die zwölf zurück. Sie berichten von der Fruchtbarkeit des Landes und zeigen, welche großen und guten Früchte dort wachsen; sie beschreiben es überschwänglich als das Land, in dem Milch und Honig fließen. Und genau so wurde das Land den Israeliten von Anfang an von Gott versprochen. **Zu schön, um wahr zu sein?**

Es wird weiter berichtet von den Völkern, die im Land wohnen, ihren großen und befestigten Städten. Zehn der zwölf Männer schließen daraus, dass es für Israel unmöglich sein würde, dieses Land einzunehmen; Josua und Kaleb aber, die restlichen zwei, lassen sich keine Angst machen. Doch leider hört niemand auf sie! Die Skeptiker sind lauter und über die aktuellen Einwohner entstehen Gerüchte von Riesen und unbezwingbaren Stadtmauern; die positiven Berichte über das fruchtbare Land verblassen und rücken in den Hintergrund. Sorgen und Ängste brechen bei den Israeliten auf und werden zu Zweifeln an Gott, warum er sie aus Ägypten führen konnte, wo es ihnen doch so viel besser ging. Diese Spannung zwischen den Chancen und der Zusage Gottes sowie den Herausforderungen und Ängsten zerreibt das Volk. Und das bleibt nicht ohne Konsequenzen: Das Volk muss vierzig Jahre durch die Wüste wandern; keiner aus dieser Generation – wer also zu diesem Zeitpunkt über zwanzig Jahre alt ist – wird im neuen Land Heimat finden, außer Josua und Kaleb. **Und wie gehen die beiden damit um?** Sie

halten diese Spannung aus, wandern treu mit ihrem Volk die vierzig Jahre durch die Wüste und verlieren ihre Zuversicht nicht, dass Gott sein Wort halten wird.

Auch wir sind ständig unterwegs und im Wandel; auch bei uns gibt es Momente großer Einschnitte und Neuerungen. **Wenn wir dabei an der Grenze zum Neuland stehen und uns entscheiden müssen, wagen wir dann den Schritt ins Ungewisse und entdecken auf dem Weg, was möglich ist und gestaltet werden kann, oder sind uns die eventuellen Herausforderungen zu groß und wir hören auf unsere Ängste, sodass wir es gar nicht erst ausprobieren? Wagen**

wir den Schritt, freuen uns auf die möglichen Früchte oder lassen wir die möglichen Herausforderungen zu Riesen wachsen? Nicht falsch verstehen: Ich glaube, wir brauchen diese zehn Zurückhaltenden, Vorsichtigen, Skeptikerinnen und Skeptiker schon; sie haben einen Blick für vielleicht eintretende Herausforderungen und können daher berechtigte Einwände und Ideen einbringen. Sie sind ein wichtiger Teil, um sich als Team nicht kopflos zu verrennen, und wir sollten diese Stimmen ernst nehmen. Um aber nicht immer wieder vierzig Jahre durch Wüsten wandern zu müssen, sollten wir auch

Neuem Raum geben und den Funken von Möglichkeiten eine Chance geben. Wenn wir beides in gute Balance bringen und Gott dabei um seinen Segen bitten, können wir gemeinsam und mutig Neuland entdecken. Auch uns hat Gott zugesagt, dass er bei uns sein wird bis an der Welt Ende (bspw. Mt 28, 20).

Was brauchst du, um freudig und mutig Veränderung zuzulassen, anzugehen und zu gestalten? Was hilft dir, die Früchte in den Fokus zu nehmen?



HELEN HÄRER

CJVM-Sekretärin für das Projekt YChurch & KonfiCastle

DAS TRANSFORMATIONSDOMINO – TOD UND OPFER, HEIL UND HEILIGUNG IN DER BIBEL

In der Theologie wird viel über Jesu Tod geschrieben, geforscht und überlegt. Bis heute lässt die Frage nicht los, wie der Tod dieses Jesus zu deuten ist und was er für uns bedeutet. Dabei wird viel über die Begrifflichkeit geredet, die die Evangelien, Paulus oder die anderen Briefe anwenden. **Hat Jesu Tod politischen Charakter oder kultischen? Ist seine Hingabe in den Tod im Licht der Gottesknechtslieder aus Jesaja oder auf dem Hintergrund griechischer Freundschafts-Ethik zu verstehen?** Ob die Ergebnisse befriedigen, ist eine andere Sache; feststeht, dass die Frage so aktuell ist wie immer. Feststeht auch, dass das Neue Testament viele verschiedene Varianten aufweist, wie es über den Tod Jesu spricht.

Fangen wir bei einer der bekanntesten Stellen an. In Römer 3 entfaltet Paulus das, was wir landläufig als „Rechtfertigungslehre“ bezeichnen, also die christliche Meinung, dass der Mensch durch Gottes Gnade als gerecht angesehen wird. Das bedeutet zweierlei: Erstens wird der Mensch als gerecht angesehen, obwohl er es nicht ist. Der Mensch ist nicht perfekt. Er kann sogar sehr böse sein; trotzdem wird er nicht verurteilt. Wieso? Weil der Mensch zweitens durch Gnade gerechtfertigt ist. Das heißt nichts anderes, als dass der Mensch von sich aus nichts dafür tun kann, dass so mit ihm geschieht. Gott macht es. Der Mensch kann nur tatenlos zusehen, wie jemand für ihn eintritt, ihn gerecht spricht und die Konsequenzen, die sonst ihm selbst gelten würden, für ihn trägt. Doch ich greife vor.

Bleiben wir bei Paulus: Die Menschen „werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden.“ (Römer 3,24-25; Luther) Ein Feuerwerk an Theologie in zwei Sätzen; aber wir konzentrieren uns auf eine Sache, nämlich wie Jesus hier dargestellt wird:

„Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne [...]“

Paulus schreibt im griechischen Original-Text $\lambda\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omega$ (hilasterion), was als Sühne oder Versöhnung übersetzt werden kann – so wie Luther das macht – oder auch einfach als Opfer. Jesus als Opfer? Wir kommen später darauf zurück. Interessanterweise hat der Begriff aber noch eine weitere Verwendung: In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, wird $\lambda\alpha\sigma\tau\eta\rho\iota\omega$ als Übersetzung konsequent für das hebräische Wort כַּפֹּרֶת (kapporet) verwendet. Dieser Begriff bezeichnet den Deckel der Bundeslade, die im Allerheiligsten des Tempels steht. **Was hat die Bundeslade des jüdischen Volkes mit Opfer zu tun?**



Einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, dem Jom Kippur, kommt das ganze Volk zusammen, um eine große Opferzeremonie zur Entsühnung des ganzen Volkes abzuhalten. **Dieser Tag ist der einzige Anlass, an dem ein Mensch dieses Allerheiligste des Tempels, den hinteren Raum im Tempel, betreten darf. Und das auch nur ein Mensch: der Hohepriester!** Der nimmt an diesem Tag eine Schüssel voll Opferblut mit in das Allerheiligste und besprengt die Bundeslade, also das Kapporet, mit Opferblut – und damit wird das Volk frei von seinen Sünden gemacht. Was haben wir also:

Blut wird vergossen und zwar für viele, nämlich das ganze Volk. Das Ganze geschieht zur Vergebung der Sünden und wiederholt sich jedes Jahr.

Die gesamte Opferpraxis ist zentraler Bestandteil des jüdischen Glaubens und wird bis zu Jesu Zeiten und darüber hinaus praktiziert, bis dann 70 n.Chr. Jerusalem und der Tempel (das zweite Mal) von den Römern zerstört werden.

Für die Juden ist das Opfer also zentral wichtig, war aber auch immer problematisch. Es gibt im Alten Testament fast keinen Propheten, der die Opferpraxis der Juden nicht kritisiert. „Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern [...] und habe keinen Gefallen am Blut der Stiere.“ (Jesaja 1,11). **Was hat da nicht funktioniert? Platt gesagt: Gott hat nichts von Opfern, wenn das Volk, das im Tempel so andächtig und fromm seine Opfer abhält, sich in der übrigen Zeit nicht sehr um Gott schert.** Es ist eine Frage der Heiligung, also wie sehr das Heil im Leben auch sichtbar wird.

Heutzutage wäre der Begriff wohl „U-Boot-Christ“: Sonntags in der Kirche, aber sonst nicht zu sehen.

Wir haben also zwei Probleme: Zum einen scheint das mit dem Opfern nicht so recht zu funktionieren, wenn sonst im Alltag davon wenig zu spüren ist. Außerdem muss dieses Opfer nicht nur jährlich, sondern zu verschiedensten Anlässen sehr oft wiederholt werden. Und was hat das nun damit zu tun, dass Jesus anscheinend der Deckel der Bundeslade sein soll?

Der Hebräerbrief nimmt uns Schritt für Schritt mit hinein in die Erklärung. Zunächst wird Jesus als der Hohepriester bezeichnet, also als derjenige, der einmal im Jahr ins Allerheiligste treten darf.

Vom Allerheiligsten wird gesagt, dass dort die Anwesenheit Gottes ist, dass dort der Thron Gottes die Erde berührt.

Jesus geht aber „nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum“ (Hebräer 9,12). Die Schüssel, die Jesus dabei hat, ist keine Schüssel mit Blut von irgendeinem Opfertier, sondern er selbst; **Jesus ist also gleichzeitig Hohepriester und Opfertier. Dieses Blut wird vergossen zu einer „ewigen Erlösung“** – „nicht, um sich oftmals zu opfern“, sondern „ein für alle Mal“ (Hebräer 9,25f.). Und plötzlich stehen wir selbst alle im Allerheiligsten – direkt bei Gott, ohne Vorhang, ohne Trennung, ohne nichts. **Wir können plötzlich bei Gott sein.**



Man muss aufpassen, sich nicht zu sehr im Bild zu verlieren. Jesus ist nicht im Tempel als Opfertier gestorben; er wurde gekreuzigt und begraben.

Aber zwei Aspekte verändert Jesu Tod grundsätzlich; er transformiert sie, unsere Beziehung zu Gott und unsere Beziehung zueinander.

Während vor Jesus der Mensch in den Tempel ging, um mit einem Opfer um Vergebung bei Gott zu bitten, um dann zu Hause irgendwie zu versuchen, von sich aus das Gesetz zu halten (und daran zu scheitern), sind jetzt die Dinge umgedreht: **Das Gesetz ist erfüllt – durch Jesus.** Das Gesetz bleibt nicht unerfüllt, weil ich es nicht erfüllen kann; das Gesetz ist von Jesus erfüllt, obwohl ich es nicht erfüllen kann. Auf der einen Seite ist das Opfer also „aufgehoben“; es braucht kein Opfer mehr. Auf der anderen Seite ist das Opfer aber viel umfanglicher geworden!

Kein neutestamentlicher Autor – sei es Paulus oder jemand anders – bleibt nämlich dabei stehen zu sagen: „Ja, das mit dem Opfer brauchen wir jetzt so nicht mehr; wir lassen das jetzt einfach und dann ist alles gut.“ **Nein, die erste Transformation bringt eine zweite mit sich, so wie ein Dominostein den anderen unweigerlich umwirft: Das gesamte Leben wird zum Opfer.** „So lasst uns nun durch ihn (Jesus) Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.“ (Hebräer 13,15)

Durch das einmalige Opfer Jesu wird das ganze Leben zum Opfer; es wird Nachfolge.

Im Alten Testament konnte das Gesetz nicht erfüllt werden, das haben die Propheten deutlich gemacht. Durch Jesus müssen wir es nicht erfüllen – und gerade dadurch können wir es! **Weil Jesus für uns das Gesetz erfüllt hat, können wir uns getrost an ihn halten, ihm folgen, seine Liebe üben** (nicht unsere), **unser Leben ihm hingeben.** Das ist die zweite Verwandlung an uns und an der Beziehung untereinander. Das ist Opfer als Heiligung transformiert.



TIM RICHARDS

Kinder- und Jugendbauernhof (KiJuBa) CVJM-Marienhof

EINE GEISTLICHE REISE ZUM THEMA „TRANSFORMATION“



Transformation ist ein Schlüsselbegriff in vielen Lebensbereichen geworden; er beschreibt große Veränderungsprozesse, die wir in unserer Welt und unserem Alltag erleben.

Veränderungsprozesse spielen auch im christlichen Glauben, unseren Gemeinden und CVJM eine Rolle. Wir dürfen entdecken, wie Gott immer derselbe ist und zu jeder Zeit Herzen von Menschen erreicht und für sich gewinnt.

Gottes Geheimnis für Veränderung ist nicht Anpassung und Beliebigkeit; er hat weise Wege, um Menschen zu sich zu führen und mit ihnen unterwegs zu sein.

Deshalb können wir Transformation im Bezug auf unseren Glauben auch als eine Reise mit verschiedenen Stationen verstehen. Wir erleben, wie Gott uns zu unterschiedlichen Zeitpunkten in unserem Leben berührt, verändert und sendet.

Wir werden Teil dieser Reise und gehen gemeinsam die Stationen durch. **Unser Reiseführer ist Gott; er initiiert, lenkt und begleitet unseren Weg.** Er ist es, der „unsere Füße auf weiten Raum stellt“. (Psalm 31,9). Bist du bereit zu folgen? Dann lass uns die Reise beginnen. Gott führt uns in die Weite: in seine Art, Transformation zu leben.

1. Station: Gott erreicht und verändert Menschen

Mit ihm, Gott, beginnt alles. Er war und ist immer da – und wird es immer bleiben; das ist Teil seines Wesens. Er ist beständig, treu und verlässlich. Das können wir vor allem durch seinen Sohn Jesus Christus immer wieder neu entdecken und erleben. In Jesus zeigt Gott uns, wer er ist und was ihm wichtig ist. Wir dürfen ihn beobachten und ihm folgen, um immer mehr zu erfahren.

Zu Gott gehört auch, dass er erfinderisch und kreativ ist. Und schöpferisch: Immer und immer wieder gestaltet er Neues. Außerdem ruft Gott ins Leben. Am Kreuz von Golgatha verwandelt er Schuld in Versöhnung; Totes wird lebendig. Mit dieser Auferstehungskraft ruft er in unser Leben hinein: „**Ich liebe dich! Ich rette dich! Du bist mein!**“

Wer das für sich annimmt, erlebt an und in sich selbst Transformation. Es geschieht eine Verwandlung: **„Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! Das alles ist Gottes Werk!“** (2. Kor. 5,17 und 18a) Das Neue besteht darin, dass wir unser Leben ab sofort nicht mehr alleine, sondern mit Gottes Hilfe leben und gestalten. Der Heilige Geist, der versprochene Beistand von Gott, zieht ein in unser Leben und unser Herz.

2. Station: Mit Gott das Leben gestalten

Durch den Heiligen Geist beginnt ein Prozess, der lebenslang andauert: Gott prägt und formt uns innerlich. Wir dürfen Neues, Wertvolles und Tiefes entdecken, weil Gott selbst in uns lebt und wirkt. Sein Anliegen ist es, uns immer wieder in neues Land zu führen. Das bedeutet, dass wir ihn, uns und die um uns herum immer besser und tiefer kennenlernen. Wir können Altes und Schmerzliches hinter uns lassen. Wir dürfen erfahren, wer wir sind und uns immer wieder nach vorne ausrichten – also auf die Perspektive, die Gott uns gibt. **Er ist ab sofort der Fixpunkt unseres Lebens!**

Das hat Auswirkungen auf unser Verhalten und unseren Alltag. Der Briefeschreiber Nr. 1 im Neuen Testament, Paulus, beschreibt es mit dem Bild von Kleidung: Altes wie Zorn, Aufbrausen, Bosheit, gemeine Worte und Lügen werden abgelegt. **„Ihr habt das neue Gewand angezogen – den neuen, von Gott erschaffenen Menschen, der fortwährend erneuert wird, damit ihr Gott immer besser kennenlernen und seinem Bild ähnlich werdet!“** (Kol. 3,9 und 10)

Was für eine Chance! Das bedeutet, dass wir voller Hoffnung für uns selbst und diese Welt sein können.

Hier wird klar: Es muss nicht so bleiben, wie es ist, weil Gott eingreift. Er macht alles neu! Und wir dürfen ihm vertrauen, dass er es gut macht.



3. Station: Himmelskultur entdecken

Diese Station führt uns auf unserer Entdeckungsreise hin zur Gemeinde in Rom, an die wiederum der oben erwähnte Paulus schreibt. In seinem Brief finden wir den Bibeltext, in dem der Begriff „Transformation“ in Neuen Testament wörtlich vorkommt: **„Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert (transformiert) werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.“** (Römer 12,2) Was denkst du? Was rührt der Vers an, was wühlt er in dir auf?

Auf einer Reise lernen wir neue Kulturen kennen. Wir erfahren, wie Gemeinschaften und Völker miteinander umgehen, worauf sie sich ausrichten und was ihnen wichtig ist. Wir tauchen ein in eine neue Lebensweise, die auf uns oft fremd wirkt, uns gleichzeitig aber auch guttun und prägen kann.

Paulus führt uns hier gemeinsam mit den Christen in Rom in eine neue Denkkultur ein; es ist eine Kultur, die vom Himmel, von Gott selbst, geprägt und durchdrungen ist: Wir sollen uns nach Gott ausrichten. **So geschieht Veränderung in uns selbst, in unserem CVJM und in unserer Gesellschaft.** Wer nach der Himmelskultur lebt, fragt und forscht in jeder Situation danach, was Gottes Wille ist. In dieser Kultur richtet sich das persönliche und gemeinsame Handeln danach aus, ob es lebensfördernd ist und Frucht bringt (Gal. 5,22). Menschen, die nach dieser Kultur leben, sind davon überzeugt, dass sie nicht selbst die Kraft dafür aufbringen müssen; sie stellen sich Gott zur Verfügung und seine Kraft ist durch sie in dieser Welt sichtbar.

Wie geht's dir dabei, diese Kultur zu entdecken? Möchtest du selbst mehr davon in deinem Leben haben? Dann sag das Gott:

Gott, im Blick auf das, was du mit mir vorhast, vertraue ich mich dir an. Ich lege mein Leben vor dich hin. Nur, wenn du deinen Segen und deine Vollmacht darauflegst, entsteht Frucht, die dich ehrt und ewig ist. Du kennst meine Selbstzweifel, meine Ängste und mein Gefühl der Überforderung. Mach mich frei davon und schenke mir die Zuversicht, dass deine Kraft in meiner Schwachheit wirkt.

Danke, dass du selbst in meinem Reden und Tun gegenwärtig ist. Danke, dass du durch mich dein Werk tust und dein Reich baust. Danke, dass deine Kraft und Liebe durch mich zu anderen Menschen fließen. Amen. (Gebet aus Deus Adest: Gott ist da. Das Tageszeitgebet neu entdecken. Thomas Härry (Hrsg.))

4. Station: Gemeinsam Himmelskultur leben

Das Wunderbare und Sonderbare an einer Kultur ist, dass sie durch Einzelne gelebt und durch eine Gemeinschaft wirksam wird. Wenn sich mehrere Menschen darauf verständigen, in einer bestimmten Art und Weise zu leben, dann entstehen Aufbruch und Weite.

Paulus schreibt der Menschen der Gemeinde in Rom, dass sie ihr Leben nach den Maßstäben Gottes ausrichten sollen. Er gibt ihnen eine Frage mit, an der sie sich in ihren Entscheidungen, Beschlüssen und Gemeindeversammlungen ausrichten können: **„Hat Gott Freude daran?“** Diese Frage immer wieder zu stellen, als Person, Gremium und Team, hat bis heute eine große Wirk- und Veränderungskraft.

Probiert es gerne aus, gemeinsam Himmelskultur zu leben.

Schlussgedanke

Für dich persönlich: An welcher Station stehst du? Wo ist es für dich dran, (wieder) einzusteigen und dich auf Gott und seine Ideen für dein Leben einzulassen?

Für euch als Gemeinschaft: An welcher Station steht ihr als Vorstand, Team, Gemeinde? Wo ist es für euch dran, (wieder) einzusteigen und euch auf Gott und seine Ideen für eure Werk, euren Verein einzulassen?



DINA KETZER

Landessekretärin im CVJM Baden

Buchempfehlung, um das Thema zu vertiefen:
„Neuländisch – in die Weite glauben“ von Andreas Boppart

EINE HAND VOLL ENTDECKUNGEN

Fünf geistliche Inspirationen in einem strukturellen Veränderungsprozess

Seit 2022 sind wir an der Landesstelle im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW) in einen Transformationsprozess eingestiegen. Und ja, keine Frage, Auslöser waren zunächst vor allem zurückgehende Ressourcen; in unserem Fall kirchliche Zuweisungen, die bei uns direkt in die Personalmittel fließen. Das bedeutet im Klartext aus heutiger Sicht: Wir werden an der EJW-Landesstelle bis 2028 vermutlich rund 35 Prozent Personal einsparen müssen. Das stellt uns vor extreme Herausforderungen, vor **eine Situation wie geschaffen dafür, in eine Art Schockstarre zu verfallen und den Rückgang nur noch zu verwalten**. Das aber wollten wir auf keinen Fall.

Darum haben wir mitten in der Phase, in der uns bewusst wurde, unter welchem enormem Veränderungsdruck wir stehen, innerhalb der EJW-Landesstelle einen geistlichen Transformationsprozess gestartet. Er begann mit einem Impuls des englischen Pionierhepaars Bob und Mary Hopkins aus Sheffield in England; sie stellten uns eine geistliche Kernfrage: „What’s your calling? Was ist eure Berufung?“ Oder anders gesagt: „Wofür seid ihr da?“ Seitdem befinden wir uns auch geistlich in einer Art Prozess, um den notwendigen strukturellen Veränderungen eine leitende geistliche Linie zu geben.

Wie sieht diese aus? Wie kann man sie veranschaulichen? Ich fasse es in fünf Inspirationen, die uns nacheinander und in genau dieser Reihenfolge in den letzten Monaten geistlich Orientierung gegeben haben.

Inspiration 1

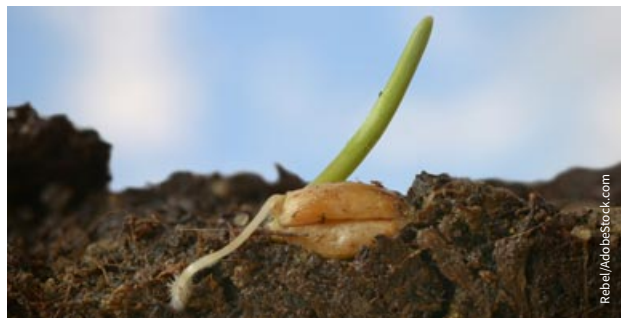
Die Geschichte vom vierfachen Ackerfeld (Mt 13) öffnete uns gleich zu Beginn einen doppelten Blick: Zum einen auf unsere Kernaufgabe und zum anderen auf die Möglichkeiten, die sogar bei ungünstigsten Rahmenbedingungen im Reich Gottes herrschen.

Es ist verblüffend: Selbst, wenn der Viertel des Saatguts – aus welchem Grund auch immer – verloren gehen, lohnt es sich, großzügig das Evangelium auszusäen; denn schon das eine verbleibende Viertel hat im Reich Gottes das Potenzial zu einer Rekordernte. Was für ein Hoffnungsbild!



Inspiration 2

„Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben... Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24).



Was sich zum Schluss so hoffnungsvoll anhört, beinhaltet eine Wahrheit, die wir gerne verdrängen: **Auch eine Transformation in der Jugendarbeit wird es nicht geben ohne schmerzliche Entscheidungen, ohne das Aufhören von Geliebtem und Bewährtem, ohne Loslassen und ohne einen Sterbeprozess, der niemandem Freude bereitet.** Sterben: Ein Prinzip, das sich wie ein roter Faden durch das Evangelium zu ziehen scheint und das wir aus vielerlei Gründen gerne übersehen.

Inspiration 3

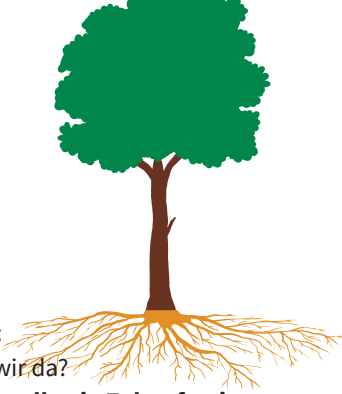
Verwandlung ist ein ständiger Prozess und hat zwei Teile: einen sichtbaren und einen unsichtbaren. Es ist wie bei einem Baum, der aus einem kleinen Samenkorn gewachsen ist (Mt 13,32).

Da sind die meist unsichtbaren Wurzeln unter der Erde, die dem Baum Halt geben und ihn mit allem versorgen, was er braucht, ganz unabhängig davon, durch welche Prozesse der Baum oberhalb des Erdreichs geht; denn dort ist der andere, der sichtbare Teil des Baumes, der sich schon alleine durch die Jahreszeiten hindurch ständig verändert. Seine Form wird durch Wind und Wetter geprägt, aber auch durch gezieltes Eingreifen und Formgeben.

Das eröffnet mit Blick auf die zu gestaltende Zukunft von Jugendarbeit in einem Transformationsprozess zwei Fragen:

- ▼ Zu allererst: **Was sind unsere bleibenden Wurzeln?**
- ▼ Darüber hinaus aber auch: **Welchen aktiven Zuschnitt geben wir dem Jugendarbeits-Baum in den kommenden Jahren?**

An dieser Stelle wurde es sehr konkret. Kein Zufall also, dass wir im zeitlichen Ablauf unseres Veränderungsprozesses genau jetzt eine Zäsur gemacht haben, um eine Antwort auf



die Anfangsfrage zu formulieren:
What's your calling? Wofür sind wir da?

Wir haben es so formuliert: „**Wir wollen in Zukunft mit weniger Ressourcen relevanter für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene sein als heute**“.

Die Folge aus dieser Zielformulierung waren neue Fragen: Was zum Beispiel heißt „relevanter“? Was bedeutet das Wort überhaupt? Das Wort „Relevanz“ kommt vom lateinischen „relevare“, was so viel heißt wie: aufheben, eine Sache (wieder) in die Höhe heben.

Inspiration 4

Die biblische Entsprechung – und damit das vierte für uns wichtig gewordene Bild im laufenden Veränderungsprozess – findet sich im Jesus-Wort von Mt. 5,15. Dort geht es darum, das Licht hochzuheben und auf einen Leuchter zu setzen, damit es die Dunkelheit überwindet und den ganzen Raum erhellt und nicht nur eine Nische.

Was also ist in diesem Sinn relevant für die Menschen, die uns anvertraut sind, und was nicht? Was von dem, was ich tue, hat eine erkennbare Wirkung und verändert wirklich etwas zum Guten? Was muss auf den Leuchter? Was kann gestrichen und was muss neu entwickelt werden? Und wie eigentlich kann man das herausfinden?

Über diese Frage sind wir auf einen weiteren Impuls gestoßen.



Inspiration 5

Es geht darauf zurück, dass Jesus seine Jünger in den Evangelien oft zu zweit aussendet (Mk 6,7). Es lässt sich viel darüber spekulieren, warum er das getan hat. Ein Teil-aspekt wurde für uns innerhalb der Veränderungsprozesse auffallend; er betrifft die Unterschiedlichkeit der Menschen, die Jesus beruft und miteinander auf den Weg schickt.

In einem Transformationsprozess liegt eine Chance darin, diese Unterschiedlichkeit zu nutzen. Unterschiedlich zu sein

„Wir wollen in Zukunft mit weniger Ressourcen relevanter für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene sein als heute“.



ermöglicht ergänzende Sichtweisen. Auf der Suche nach dem, was wirklich Relevanz hat, könnten wir uns von anderen unsere Handlungen spiegeln und so den Blick schärfen lassen. **Wir müssten unser Handeln ohne Druck begründen und uns so gegenseitig eine Art Rechenschaft ablegen über unser Tun und Lassen.**

In den konkreten Veränderungsschritten innerhalb der EJW-Landesstelle sind für uns auf der Grundlage dieser fünf Inspirationen und mit Blick auf unsere Zielformulierung drei thematische Perspektiven leitend geworden:

- ▼ **Hoffnung:** Wir haben eine geistliche Hoffnung, die uns in unserer Arbeit leitet und motiviert.
- ▼ **Relevanz:** Wir stellen uns kontinuierlich die Frage, was wirklich relevant in unserer Arbeit ist.
- ▼ **Rechenschaft:** Wir geben uns gegenseitig auf dem Weg der Veränderung verlässlich Rechenschaft über unsere Arbeit und das Recht, uns auf blinde Flecken hinzuweisen.

Diese drei Perspektiven konkretisieren sich in der EJW-Landesstelle heute zum Beispiel darin, dass sich die verschiedenen Arbeitsbereiche in Einheiten, sogenannten „Units“, zusammenschließen, um sich dort gegenseitig Resonanz auf ihre Arbeit zu geben.

Ganz klar: Was ich beschrieben habe, taugt nicht als Blaupause für alle. **Es ist unser Weg** – und wir stecken noch mittendrin; aber wir sind in Bewegung gekommen. Ohne die gegenwärtigen Rahmenbedingungen zurückgehender Kirchensteuermittel aus dem Blick zu verlieren und den damit verbundenen Druck, Einsparungen vornehmen zu müssen, haben wir uns zuerst die Frage unserer Berufung neu gestellt. Und wir haben uns daraus unser Ziel gesetzt:

Wir wollen miteinander (geistlich) in Bewegung bleiben, um auch die harten Entscheidungen im unumgänglichen Sterbeprozess treffen zu können – damit wir in Zukunft relevanter sind als heute für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene.



DIETER BRAUN

Fachlicher Leiter im EJW

VERÄNDERUNG IST NICHT EINFACH

Möchten wir gesellschaftliche Veränderungen anstoßen, neigen wir dazu, unsere Forderungen und Wünsche an abstrakte Großgebilde wie die Politik, die Wirtschaft, die Wissenschaft oder die Religion zu richten. Natürlich braucht es auch auf dieser großen Bühne Interventionen, um Veränderungen anzustoßen, allerdings sollte uns das nicht dazu verleiten, unsere Aufmerksamkeit nach außen zu richten und von dort Gestaltungsimpulse zu erwarten. **Stattdessen sollten wir uns darüber im Klaren sein, dass die größte Kraft zur (Mit-)Gestaltung gesellschaftlicher Veränderungen in unseren eigenen Beiträgen liegt.**

Diese Möglichkeiten zur Gestaltung der Gesellschaft liegen nicht nur beim Einzelnen, sondern vor allem in Organisationen. **Organisationen begleiten uns von der Wiege bis zur Bahre:** Die meisten von uns werden in Krankenhäusern geboren, gehen zur Schule, werden in Betrieben oder an Hochschulen ausgebildet, arbeiten in Firmen, Behörden oder Verbänden, engagieren sich ehrenamtlich in Vereinen und werden vielleicht später ihren letzten Lebensabschnitt in einem Pflegeheim oder Hospiz verbringen. Organisationen begleiten uns also ein Leben lang; vor allem aber sorgen sie dafür, dass das individuelle Handeln Einzelner so aufeinander bezogen wird, dass schließlich eine verlässliche Leistung erbracht werden kann – sei es die Produktion von Lebensmitteln oder die Durchführung von Gottesdiensten.

Die hohe Relevanz von Organisationen für unsere Gesellschaft macht deutlich, dass man gesellschaftliche Veränderungen kaum ohne Organisationen denken kann; denn schließlich braucht es zum Beispiel Parteien für die Aufstellung und Umsetzung politischer Programme und bei Gesetzen sind Parlamente und Gerichte gefragt. Um gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, haben wir mit Organisationen also einen wichtigen Hebel. Doch wie transformieren wir Organisationen?

Das ist zunächst keine einfache Aufgabe; denn Organisationen neigen dazu – insbesondere, wenn sie mit Unsicherheiten konfrontiert sind –, an dem festzuhalten, was bislang Sicherheit geboten hat. Das hängt eng damit zusammen, dass Organisationsstrukturen sich anhand von Entscheidungen entwickeln: Jede frühere Entscheidung hat



Diese Möglichkeiten zur Gestaltung der Gesellschaft liegen nicht nur beim Einzelnen, sondern vor allem in Organisationen.

Konsequenzen für spätere Entscheidungen. Daraus entstehen Routinen und Pfadabhängigkeiten, die Veränderungen erschweren können. Schließlich hat man ja aus gutem Grund in der Vergangenheit bestimmte Entscheidungen getroffen; sie zu hinterfragen und nicht auf einem „Weiter so“ zu bestehen, fällt schwer.

Allerdings blenden wir dadurch aus, dass es Alternativen gibt, die eine Organisation transformieren und zukunftsfähig machen. Natürlich bleiben Organisationen lieber im bekannten Fahrwasser und orientieren sich am vertrauten Entscheidungsnetz. Transformation anzustoßen, ist daher keine einfache Aufgabe und braucht starken Rückhalt; schließlich muss man Gewohnheiten aufbrechen und bisherige Vorgehensweisen hinterfragen. **Leute, die Organisationen weiterentwickeln wollen, werden deswegen häufig als Störenfriede wahrgenommen,** weil ihre Vorschläge erst mal mehr Arbeit, Umstellung und Umgewöhnung bedeuten.

Aber wer den Mut beweist, die Aufmerksamkeit der Organisation auf ihre blinden Flecke zu lenken und Probleme anzusprechen, hilft ihr zu erkennen, dass es Alternativen gibt und es auch anders geht als bisher angenommen. So können wir den Blick der Organisation auf ihre Umwelt öffnen und ihr zeigen, dass jenseits des Altbekanntes Raum für Entwicklung vorhanden ist. Dabei machen schon kleine Veränderungen, kleine Unterschiede zur Routine einen großen Unterschied, wenn es darum geht, neue Spielräume für Veränderung zu erkennen und zu nutzen.



PROF. DR. STEFAN JUNG

Wirtschaftswissenschaftler und Organisationsberater, Gründer von Public One in Berlin, seit 2009 Professor für Management und Organisation an der CVJM-Hochschule, deren Gründungskanzler er von 2009-2021 war.

TRANSFORMATIONSPROZESS „CVJM 2028“

Der Bibelvers im Torbogen des CVJM-Lebenshauses „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ (Jes. 43,19) bietet uns Orientierung für unseren Transformationsprozess. Die Verheißung, dass Gott Neues schaffen will, wird so zur Quelle der Hoffnung und Motivation für einen kreativen Aufbruch in die Zukunft. Der Transformationsprozess „CVJM 2028“ des CVJM Baden reagiert gezielt auf die aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen.

Wir erkennen die Notwendigkeit, unseren CVJM, unsere Kirche, unsere Gesellschaft und unseren Sozialraum aktiv mitzugestalten. Unser Ziel ist es, die nächste Generation nicht nur zu erreichen, sondern auch zu inspirieren und zu fördern. Die Fähigkeit dazu zeigt sich auch darin, dass wir uns als CVJM-Bewegung in Baden im Jahr 2023 über ein leichtes Mitgliederwachstum freuen durften; das ist in Zeiten von Rückgang wahrlich keine Selbstverständlichkeit, sondern bestätigt die hervorragende Arbeit, die im CVJM geleistet wird.

Die Suche junger Menschen nach Orientierung motiviert uns, eine Wachstumsstrategie zu verfolgen. Diese umfasst die Initiierung von Gründungen neuer CVJM-Vereine sowie den bereits eingeschlagenen Weg hinsichtlich CVJM als Gemeinde unter dem Label „YChurch“ und den Einstieg als Kita-Träger wie auch die Professionalisierung der Projektmittelakquise bzw. des -managements. Sie kennzeichnen wichtige Wegmarkierungen in unserem Transformationsprozess und werden mit Personal bzw. Arbeitsgruppen unterstützt, um die Ziele konsequent verfolgen zu können.

Hintergründe zum Prozess

Die vier nachfolgenden Thesen verdeutlichen unsere Überzeugung für die Weiterentwicklung:

- a. Aufgrund des signifikanten Mitgliederrückgangs, des Personal mangels und der daraus resultierenden Umstrukturierungsmaßnahmen in der Evangelischen Landeskirche in Baden hat für sie der CVJM Baden als Kooperationspartner an Bedeutung gewonnen. Das eröffnet Freiräume, um verstärkt kirchliche Aufgabenfelder federführend mitzugestalten, zum Beispiel in YChurch, Kitas und in der Konfirmandenarbeit.
- b. Studien weisen darauf hin, dass es aufgrund der demografischen Entwicklung weniger evangelische Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg gibt als vor zehn Jahren. Daher wird sich die Arbeit des CVJM Baden verstärkt auf konfessionslose Kinder und Jugendliche richten, wodurch die missionarisch-diakonische Ausrichtung und die

evangelistische Verkündigung noch mehr an Bedeutung gewinnen.

- c. Der CVJM sieht die Herausforderung, mehr Menschen eine Heimat zu geben und mehr kirchliche Aktivitäten im Kontext von Gemeindeaufbau zu übernehmen, auch außerhalb des klassischen Kinder- und Jugendbereichs.
- d. Gesellschaftliche Veränderungen (Generation X, Y etc.) sowie der allgemeine Strukturwandel (z.B. Agiles Arbeiten, verändertes ehrenamtliches Commitment) wirken sich auf die Arbeit des CVJM aus.

Bei der Vorstands- und LLT-Klausur im vergangenen Dezember haben wir mit der Unterstützung unseres Beraters Thorsten Drechsler für eine nächste Phase fünf Kernzielgruppen des CVJM Baden herausgearbeitet:

- ▼ Kinder ▼ Jugendliche ▼ Junge Erwachsene
- ▼ Mitarbeitende ▼ Ortsvereine

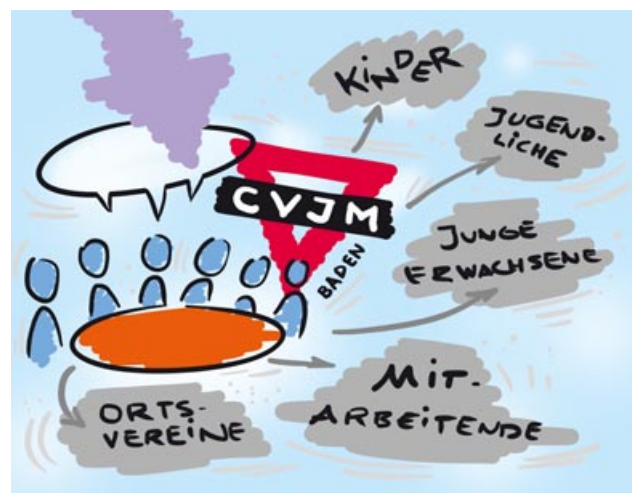
Unsere Aufgabenbereiche (AB) werden sich nun im Jahr 2024 intensiv damit befassen, was im jeweiligen Feld für die Zukunft prioritär anzugehen ist. Es ist schön, wie die ersten Bereiche bereits ihre Arbeit begonnen haben, und ich bin mir sicher, dass hier wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, um daraus Schwerpunkte und Maßnahmen für die Zukunft ableiten zu können. **Auch der Lebenshaus- und der Marienhof-Ausschuss haben sich im Zuge des Transformationsprozesses „CVJM 2028“ auf den Weg gemacht, um wichtige Zukunftsthemen für ihre Bereiche zu bewegen.**

Natürlich wäre es wünschenswert, wenn der Transformationsprozess des Landesverbandes auch alle Ortsvereine dazu anregen würde, sich mit der zukünftigen Ausrichtung ihrer Arbeit angesichts sich verändernder Rahmenbedingungen zu befassen.



MATTHIAS KERSCHBAUM

Generalsekretär des CVJM Baden



WACHSTUM UND CHANCE?

Wie schauen wir auf Transformation und wie gehen wir den Prozess an?

Wenn ich das Wort „Transformationsprozess“ höre, trennen meine Latein-Erinnerungen aus der Schule den Begriff auf in „transformare“ und „procedere“. Transformare bedeutet „umformen/verwandeln“ und procedere meint „vorwärtsgehen/vorrücken“.

Schon in der Wortherkunft stecken wichtige Merkmale, die einen Transformationsprozess charakterisieren: **Veränderung und Wachstum**. Für mich gehören diese Begriffe nicht nur zusammen, sondern sie sind positiv konnotiert. Ich habe in meinem Leben Veränderungen in meiner Persönlichkeit erleben dürfen, durch die ich ganz automatisch gewachsen bin. Ich verstehe aber auch alle, bei denen diese Worte nicht positiv besetzt sind; denn Veränderung kann Schmerz mit sich bringen oder Ängste hervorrufen. Für mich dagegen stimmt das Sprichwort „Stillstand ist Rückschritt.“ Genauso kann ich es aber auch verstehen, wenn sich Menschen wünschen, dass Dinge so bleiben, wie sie sind, weil sie gerade gut laufen.

Wir als CVJM, als Kirche, als christliche Gemeinschaft und als Geschwister im Glauben stehen in der Zukunft vor großen Herausforderungen: Mitgliederrückgänge in den beiden großen christlichen Kirchen, die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft, gesellschaftliche Veränderungen (Generation X,Y etc.) und eine veränderte Einstellung zum Ehrenamt. **Diese Herausforderungen sind da – egal, ob es uns schwerfällt, damit umzugehen, oder ob es uns leichtfällt, diese als Chance zu begreifen.**

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf bin ich auch in den Transformationsprozess des CVJM Baden gegangen. Ich fühle beide Herzen in meiner Brust schlagen: Das eine, das weiß, dass dieser Weg der richtige ist, weil er auf oben genannte Herausforderungen reagiert. Und das andere, das genau weiß, wie anstrengend es auf so vielen Ebenen sein kann, sich auf den Weg eines solchen Transformationsprozesses zu machen.

Wo liegen die Chancen in diesem Transformationsprozess?

Der Prozess eröffnet kreative Freiräume, in denen sich neuen Arbeitsfelder gewidmet werden kann: CVJM kann Kirche (YChurch), CVJM kann Kita und CVJM kann neue Formate. **CVJM traut sich was, CVJM kooperiert und CVJM fördert Menschen.**

Transformation fordert uns auf, zu träumen von einer besseren Welt; zu träumen, ohne gleich wieder die „Aber“ abzuwägen. **Transformation braucht allerdings Mut, alte Muster zu durchbrechen und sich neuen Herausforderungen zu stellen und mit ihnen umzugehen.** Aber ich glaube, am Ende belohnt Transformation, wenn es gelingt, neue Wege zu finden und Veränderungen zu Wachstum führen.

Wie kann der Transformationsprozess gelingen?

Ich wurde im März bei der Delegiertenversammlung als Beisitzerin in den Vorstand des CVJM Baden gewählt. Seitdem beschäftige ich mich auch mit dem Transformationsprozess „CVJM 2028“. Ich finde es wichtig, dass wir uns als CVJM Baden hier auf dem Weg Begleitung durch Thorsten Drechsler gesucht haben; Transformation gelingt besser, wenn wir uns durch Menschen mit Expertise beraten lassen.

Ein absolut essentieller Punkt in einem Transformationsprozess ist es meiner Erfahrung nach, möglichst viele am Prozess zu beteiligen. Der schwedische Psychologe Claes F. Janssen hat ein Erklärungsmodell für Veränderungsprozesse entwickelt, das sogenannte „House of Change“: **In jedem Prozess gehen die Beteiligten durch verschiedene „Zimmer des Hauses“, von Zufriedenheit über Ablehnung zu Akzeptanz und Verwirrung. Je mehr Menschen wir am Prozess beteiligen, desto weniger stehen außerhalb des Hauses auf dem Balkon; je mehr Menschen im Haus sind, desto besser können wir den Prozess durch die verschiedenen Zimmer führen und Vertrauen schaffen.**

Wir sind in den Schwerpunkten „Kinder, Jugend, Junge Erwachsene, Ortsvereine und Mitarbeitende“, die wir uns als CVJM Baden gesetzt haben, unterschiedlich schnell losgegangen. Ein Bereich hat seine ersten Sprint-Ziele schnell erreicht, bei einem anderen Bereich zeigt es sich erst beim Auf-den-Weg-Machen genauer, wohin es genau gehen kann. Manchmal benötigt es klare Ziele, die motivieren und den Weg aufzeigen; manchmal muss man erst loslaufen, damit etwas in Bewegung kommt. Auf alle Fälle finde ich es wichtig, an den richtigen Stellen mit Nachdruck an den Meilensteinen zu arbeiten und an anderen Stellen flexibel zu reagieren sowie offen für Änderungen innerhalb des Prozesses zu bleiben.

Eine gute Basis für einen gelingenden Transformationsprozesses ist meiner Meinung nach auch das Bewusstsein über

Wir als CVJM, als Kirche, als christliche Gemeinschaft und als Geschwister im Glauben stehen in der Zukunft vor großen Herausforderungen.

ALTGOLDSAMMLUNG – EINE ERFINDUNG DER NEUZEIT?

„Reißt die goldenen Ringe ab, die eure Frauen und eure Söhne und eure Töchter tragen, und bringt sie mir.“ (2. Mose 32,2)

Mit diesen drastischen Worten leitete vor 3.500 Jahren Moses Bruder Aaron die erste bekannte Altgolddammlung der Menschheit ein. Dieser Aufruf war sehr erfolgreich; denn immerhin wurde daraus das „Goldene Kalb“ angefertigt mit vermutlich mehreren hundert Kilogramm Gewicht. Allerdings hatte der Zweck die Mittel nicht geheiligt; Gott und Mose waren sehr erzürnt über diese Aktion.



Wir im CVJM Baden machen das besser! **Der Erlös einer Sammlung bei uns kommt der vielfältigen und wertvollen Jugendarbeit zugute.** Die letzte Aktion erbrachte im Januar 2024 einen Erlös von 3.800 Euro; seit dem Beginn im Jahr 2009 waren es insgesamt 52.000 Euro.

Da in fast jedem Haushalt kleine, nicht mehr gebrauchte Edelmetallmengen vorhanden sind, gilt es, diese in der Sammlung zusammenzuführen. Das eingesammelte Altmaterial (Schmuck, Zahngold, Münzen und Silberbesteck) wird von der Heimerle + Meule GmbH in Pforzheim, der ältesten Scheideanstalt Deutschlands (gegr. 1845), eingeschmolzen und genau analysiert. Der Wert der enthaltenen Edelmetalle wird dann ohne Berechnung der Kosten an den CVJM-Landesverband Baden überwiesen.

Bei einem Gegenwert ab 500 Euro kann auch eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Durch einen historisch hohen Goldpreis (z.Zt. 60 Euro pro Gramm) sind Altgoldaktionen derzeit besonders erfolgreich.

Für fachliche Fragen stehe ich unter Mobil Nr. 0178 / 5111872 jederzeit zur Verfügung. Das Edelmetall bitte bei der Geschäftsstelle des CVJM Baden, Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim abgeben oder dorthin schicken.



JÜRGEN SCHÄFER
CVJM Wilferdingen

**MACH MIT
BEI DER
ALTGOLD-
AKTION!**



www.cvjmbaden.de/altgold

die eigene Identität. Starke und attraktive Ortsvereine haben oft einen ausgeprägten Sinn für ihre Gemeinschaft und geistliche Identität. Diese Identität zu bestärken, mehr das zu leben, wofür wir als CVJM stehen, und darin zu investieren, bildet eine gute Grundlage. **Auf diesem festen Fundament können weitere Zimmer erschlossen oder Räume angebaut werden, um im obigen Bild zu bleiben.** Auf dieser Grundlage ist ein gesunder Kulturwandel möglich.

Starke und attraktive Ortsvereine haben oft einen ausgeprägten Sinn für ihre Gemeinschaft und geistliche Identität.

sieht im Gegensatz zu uns schon jetzt das große Bild des „CVJM 2028“ und nicht nur kleine Steinchen des Mosaiks. **In diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir in allem Nachdenken, Transformieren und Wachsen den Blick auf den nicht verlieren, der war und ist und der da kommt.** Ihm gebührt Dank und Ehre – gerade auch dann, wenn wir die ersten Meilensteine und Erfolge feiern dürfen.

„So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“ (1. Kor. 3,7)

Der Mensch denkt – Gott lenkt.

Bei allen Überlegungen als CVJM Baden und als Christen dürfen wir gewiss sein, dass Gott bei diesem Transformationsprozess dabei ist und das Gelingen schenkt. Er sieht unsere Herausforderungen, aber auch unser Potenzial. Gott



JANINA STOBER
CVJM Graben-Neudorf, Vorstandsmitglied im CVJM Baden

HISTORYMAKER – MUTIGE GESTALTER IN ZEITEN DES WANDELS

Warum haben Menschen eigentlich Angst vor Veränderung, vor dem Unbekannten? Sollten wir nicht aufgrund unserer Erfahrungen wissen, dass die einzige Konstante im Leben – neben dem unveränderlichen Gott – die Inkonstanz ist. Seit Jahrtausenden gehört „Veränderung“ zu einer Grunderfahrung des menschlichen Lebens.

Allein schon das persönliche Älterwerden ist geprägt von einem stetigen Wandel;

dabei hat jede Lebensphase ihre eigene Schönheit und Berechtigung und gleichzeitig ist es wunderschön, dass wir uns weiterentwickeln, dass wir reifen, an Weisheit zunehmen und nicht bleiben müssen, wie wir sind. Das gilt auch für uns als Gesellschaft. Wir sind immer wir und gleichzeitig bleiben wir nicht, wie wir einmal waren. Ich glaube, es wäre nicht nur unnatürlich, wenn es keine Veränderungen gäbe, sondern auf gewisse Weise sogar lebensfeindlich; denn Stillstand bedeutet oftmals Tod.

Dieses Zusammenspiel einer festen Identität und eines formbaren Charakters sehen wir bei Josef (Gen 37-50). Josef hat da diese zwei Träume, dass man sich vor ihm verneigen werde. Aber er ist nicht einfach nur ein arroganter Träumer, sondern er weiß ganz tief im Innern, dass Gott ihn als Leiter geschaffen hat. Und er ist verrückt genug, daran zu glauben – und zwar in allen Lebenslagen. **Zu Beginn seines Lebens hat er dies allerdings nicht mit sonderlich viel Weisheit kommuniziert und seine äußeren Umstände haben zunächst auch eine ganz andere Sprache gesprochen:** verkauft, versklavt, verhaftet – und dennoch floriert alles, was seine Hände berühren. Er ist nicht einfach nur ein Sklave, nein, er ist der Hausverwalter des Potifar, eines hohen Hofbeamten des Pharaos. Er ist nicht einfach nur ein Strafgefangener, nein, er ist der Vorsteher aller Strafgefangenen. Er ist nicht einfach nur ein weiser Traumdeuter, nein, er ist die rechte Hand des Pharaos. Unabhängig von seiner äußeren Situation hat Josef eine innere Haltung, eine Herangehensweise, eine Treue und Integrität. Er ist stets ein guter Verwalter all jener Dinge, die ihm vor den Füßen liegen.

Er ist im Kleinen treu und dann, nach langer Reifeprüfung, kommt schließlich seine glorreiche Stunde und all das Verborgene wird sichtbar.

Josefs Bestimmung bleibt immer dieselbe, und gleichzeitig ist sein Leben so unbeständig, unvorhersehbar und von unfassbaren Zumutungen durchzogen. Dass er dann in Ägypten landet, ist sicherlich kein Zufall. Er ist dort hineingestellt zu jener Zeit, um u.a. seine Familie in Zeiten der Hungersnot zu versorgen; dazu gehört auch Juda, aus dessen Stamm der Messias hervorgehen wird. Dabei ist folgende Beobachtung nicht nur erstaunlich, sondern für mich auch die Handschrift Gottes: **Gott nutzt die Ruinen von Josefs Leben als Fundament zur Erfüllung seiner Verheißungen, um zu bauen, was er schon immer bauen wollte.**

Ich glaube daher, dass es kein Zufall ist, dass du und ich in diese Zeit hineingestellt worden sind.

Wir leben in einer so tollen und interessanten Zeit; für mich ist sie ähnlich wie der Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit: neue Technik, neue Errungenschaften, neue, den bisherigen Horizont übersteigende Möglichkeiten, die es unmöglich machen, vorherzusehen, wohin die Reise einmal gehen wird, die aber das Potenzial haben, die Menschheit weiter zu bringen als je zuvor.

Selbstverständlich trägt dieses Vakuum des „Schon“ und „Noch nicht“ viele überwältigende Herausforderungen in sich; hinzu kommen die Unruhen und Unsicherheiten der letzten Jahre, die sich durch alle Lebensbereiche und durch alle Gesellschaftsschichten ziehen. **Ich bin davon überzeugt, dass Gott es uns als Einzelpersonen und als Gemeinschaft zumutet und somit auch zutraut, Teil dieses Transformationsprozesses zu sein als mutige Mit- und Umgestalter und Umgestalterinnen.** „Die, die verrückt genug sind, zu denken, sie könnten die Welt verändern, sind die, die es tun.“ (Apple-Werbekampagne, 2002).

Lasst uns wie Josef treu bleiben, in allem unser Bestes geben und nicht aufhören, dem nachzugehen, wozu wir gemacht sind – denn unsere heutigen Ruinen werden die Fundamente von morgen sein.



MAGDALENA GRAMER

CVJM-Sekretärin im CVJM Hornberg



CVJM – MORE THAN MEETS THE EYE.

Kennst du die Sci-Fiction-Film-Serie „Transformers“? Ihr Slogan „More than meets the Eye“ (etwa: Da steckt mehr dahinter.) passt für mich perfekt zu dem, wie ich Transformation im CVJM erlebe. **Das ist für mich CVJM!** Wenn du „Transformers“ nicht kennst: Vereinfacht gesagt geht es da um Roboter, die ihre Gestalt wandeln können, je nachdem, was die Situation gerade erfordert. CVJM kann viel, hat viel Potenzial und kann deshalb unterschiedlich aussehen und sich entwickeln. Transformation ist die Chance, dieses Potenzial zu nutzen, zu entfalten und wandelbar zu sein. **Jeder CVJM ist individuell und charakteristisch:** je nach seiner Geschichte, den Möglichkeiten und der Situation vor Ort. Deshalb nun auch das Label „YChurch“: Dadurch wird nach außen sichtbar, dass dieser CVJM gemeindefördernd unterwegs ist. Damit CVJM nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft relevant für sein Umfeld und die Menschen ist und bleibt, gilt es, diesen Wandel immer wieder anzugehen und zu leben. Und das kann CVJM in meinen Augen sehr gut; Transformation kann daher echte Chancen für den und deinen CVJM beinhalten.

In der letzten Ausgabe der „Streiflichter“ hat Matthias Metz von seinem **CVJM Hochstetten** erzählt, der sich seit über zehn Jahren weiterentwickelt und wächst. Dadurch entstand die Frage, wie dieser CVJM in Zukunft aussehen soll, um gegebenenfalls auch neu entstehenden Zielgruppen Anknüpfungspunkte zu bieten. Ein möglicher Weg ist die Weiterentwicklung des CVJM durch neue Angebote bis hin zum gemeindefördernden Charakter. Ein anderer möglicher Weg wäre, alles so weiterzumachen, wie es immer war, und die Konsequenz in Kauf zu nehmen, dass sich diese Zielgruppen andere Orte suchen, in denen sie sich beheimaten können; dazwischen gibt es natürlich auch viele weitere Möglichkeiten.

Auch der **CVJM Hornberg** macht sich auf einen Weg. Durch den kirchlichen Umstrukturierungsprozess in Baden wird sich sein Gegenüber, die evangelische Kirchengemeinde, verändern. Deshalb haben sich beide jetzt gemeinsam auf dem Weg gemacht und überlegt, wie lokale Gemeinde vor Ort auch in Zukunft aussehen könnte; ein möglicher Weg könnte dabei Weiterentwicklung zu einer YChurch sein.

Ein drittes Beispiel für Transformation wäre eine **Initiative vor Ort**, beispielsweise ein Hauskreis in einer WG, zu dem über die Zeit immer mehr Leute dazukommen und sich so eine Community bildet. Durch das Wachstum und die Veränderung bräuchte dieser Hauskreis dann irgendwann eine neue, passende Form. Ähnlich ist es mit dem **Gemeindegründungsprojekt „Kirche auf Franklin. YChurch“**, das im Juli eine YChurch-Ortsgruppe gründen wird, um einen Schritt auf eine langfristige, zukünftige Struktur zu gehen.

Transformation kann daher echte Chancen für den und deinen CVJM beinhalten.



Daneben gibt es natürlich noch viele weitere Beispiele, die alle eines gemeinsam haben: Etwas hat sich verändert, beispielsweise das Umfeld, es bieten sich neue Möglichkeiten oder man ist intern gewachsen. Daraus haben die Teams auf Basis ihrer Mission nun ein neues, gemeinsames Zukunftsbild entwickelt und an dieses werden Form und Struktur einfach immer wieder angepasst, damit es Wirklichkeit werden kann. **CVJM kann sich transformieren, weil der Kern, um den es geht – dass Menschen mit Jesus und untereinander Beziehung leben – gleichbleibt;** dieser Kern und die Menschen bringen es sogar mit sich, dass wir uns als CVJM immer wieder transformieren sollten.

Deshalb wollen wir als AB YChurch euch vor Ort Mut machen, euch Freiräume zu schaffen, ehrlich auf das Jetzt zu schauen, auf Gott zu hören und gemeinsam Bilder der Zukunft zu entwickeln. Daraus könnt ihr in einem nächsten Schritt dann Ziele ableiten, um eine Transformation auf dieses Bild hin zu gestalten. Daneben machen wir euch Mut, bei uns Unterstützung zu holen und euch so bei diesem Prozess einen Blick von außen zu gönnen. CVJM ist mehr, als wir aktuell schon sehen können – sehr viel mehr.



HELEN HÄRER

CVJM-Sekretärin für das Projekt YChurch & KonfiCastle,
Referentin der Geschäftsleitung



WIE ERLEBNISSE IN DER NATUR MENSCHEN VERÄNDERN – DIE TRANSFORMATIVE KRAFT DES DRAUSSEN-SEINS

Im Frühling spüren wir es, den Drang und die Bewegung. Endlich wieder raus: ins Außen, in die Natur, in die Schöpfung, dem Schöpfer nahe sein, in Resonanz treten mit dem „da Draußen“, mit dem Dahinterliegenden und dem Tieferen und Größeren.

„Warum gehst du in den Wald“, fragt der Vater.
„Um Gott zu suchen“, antwortet der Knabe.
„Aber – ist Gott denn nicht überall?“
„Er schon“, sagt das Kind, „aber ich bin nicht überall derselbe.“

Draußen im Wald bin ich ein anderer. In der Schöpfung kommt mir der Schöpfer nahe; der Ewige wird gegenwärtig. Und diese Gegenwart ist göttlich: in den kleinen Zaubermomenten des Weges, in der geheimnisvollen Wurzelhöhle, im zitternden filigranen Farnblatt, das neu austreibt; im Sonnenstrahl, der das Dunkel des Weges hell werden lässt; im verschwommenen Glitzern des Himmels durch das hellgrün frühlingshafte Blätterdach; im Vogelzwitschern gegen die tönende Stille. Im Raschen der Blätter und im Rascheln des alten Laubes des letzten Jahres liegen plötzlich Trost und Segen.

In den Metaphern des Weges kommt Gott mir nahe – und darin liegt transformatorische Kraft des Vertrauens. Dann tröstet mich „sein Stecken und Stab“¹ auf geheimnisvolle Weise in dem Wanderstab in meiner nach Halt suchenden Hand. Dann bereitet ER mir einen Tisch, aus Vesperbrot und Landjägersalami, im Angesicht aller eigenen und fremden Feindlichkeiten². Dann hält ER mich bei seiner „rechten Hand“³ und ist bei mir, jeden Schritt und Tritt. Und ich darf lachen, weil im „Baumgesicht“ mich die Freundlichkeit des Ewigen anlacht; weil im Rasten auf der Bank mir „Engel dienen“⁴; weil „Gutes und Barmherzigkeit“ sich scheinbar ungeplant verweben in meinen Weg. Und ich spüre: In allem ist mir Gott nahe. Mit dem Schrei des Falken bekomme ich neue Kraft für den Weiterweg⁵. Und auch wenn mich mein Herz verdammt, ist er größer als mein Herz⁶. Und am Weges- und Waldrand ertönt eine alte Melodie von David: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“⁷. Auf allen meinen Wegen. Und draußen unterwegs geht mein Herz auf für Gott; draußen bin ich oft selbst ein anderer – und **offen für Gott**.

Wie das Baumhaus-Draußen-Camp aus Baden unsere CVJM-Landschaft verändert und prägt

Baumhausbauer sind Macher. Sie gehen Risiken ein und wagen sich weit hinauf und hinaus, nicht nur in den Wald, sondern auch an Grenzen dessen, was möglich und üblich ist: ein Pool in vier Metern Höhe, eine dreizehn Meter lange Brücke, eine Riesenschaukel in den Bäumen, eine Schwitzhütte aus Steinen, ein SpaceNet in den Baumwipfeln, ein vierzehn Meter

hohes Baumhaus – alles mitten in den Baumwipfeln des Schwarzwaldes und des Odenwaldes. Eine Lach- und Sachgeschichte mit der Maus mitten im Wald.

Im Wald, so erleben wir es in der #Baumhauscamp-Family immer wieder, ist alles möglich; und das, weil eine Vision fest in die Herzen von jungen Menschen geschrieben ist: **Wir bauen ein bewohnbares Baumhaus im Wald und leben Gemeinschaft und unseren Glauben auf abenteuerliche Art und Weise.** Und der Weg dahin ist Prozess; er entsteht im Gehen und Bauen, im Kommunizieren und Spinnen, im gelebten und gebauten Sommerabenteuer. **Deshalb sind Baumhauscamp-Menschen Ermöglicher und Menschenbeweger in der CVJM-Welt in Baden.** Da sind Vorstände in sechs CVJM, die den Mut haben, Verantwortung zu übernehmen. Da sind junge Leiterinnen und Leiter, die Vorbilder sind und Impulsgeber für Kinder und Jugendliche in vielen CVJM. Da sind Gäste im Forsthaus Michelbuch, die erleben, wie die Atmosphäre der Ermöglicher auch sie in Bewegung setzt. Da sind Gespräche mit Menschen aus dem Baumhauscamp, die wegweisende Entscheidungen nach sich ziehen. Und da sind Wundermomente, in denen draußen im Wald Gott das Innere berührt und Herzenstransformation stattfindet. Da werden aus Männern plötzlich mutige Väter, aus Frauen Mütter und Freudinnen fürs Leben. Aus Höhenängstlichen werden wilde Kletterer, aus Zweiflern mutige Jesusmenschen, aus Bedenkenträgern plötzlich Risikofreunde. Aus Zweiflern werden Glaubende; aus Singles werden Paare. Und aus Teilnehmern wächst eine neue Generation von young leaders.

So erleben wir, dass #Baumhauscamp-Family mehr ist als eine Zugehörigkeit zu einer himmlischen Familie: Sie ist Persönlichkeitsschmiede und prägt DNA, weit über das Baumhauscamp im badischen Norden hinaus. **Baumhauscamp, das ist abenteuermutige „alles ist möglich-Haltung“, weil sie Menschen und vor allem Jesus Christus alles zutraut.**

Baumhauscamp-DNA steckt andere an und breitet sich aus in ganz Deutschland

Diese transformatorische Kraft von Herzen und Händen, die man auch mit dem pädagogischen Begriff „Erlebnispädagogik im christlichen Kontext“ beschreiben könnte, hat seit Entstehung immer auch Ausstrahlung weit über Baden hinaus: Hier ein Bericht von einer Abenteuerklausur der **Projektgruppe „Christliche Erlebnispädagogik und Netzwerk Treehousecamp“:**

Es war Zeit: Zeit für Wildnis und Abenteuer im Kasseler Outback, im Reinhardswald, in der Termenei. Auf dem neuen, wildverzauerten Ausbildungs- und Trainingsgelände des Instituts für Erlebnispädagogik der CVJM-Hochschule Kassel trafen sich Delegierte aus den CVJM-Mitgliedsverbänden und der Kirche, um

Erlebnispädagogik im christlichen Kontext weiter voranzubringen, Ideen vorzudenken und Netzwerkmöglichkeiten zu planen.

Ein agiles Macher- und Macherinnenteam ließ sich inspirieren durch neueste Methoden der Erlebnispädagogik, die Stefan Westhauser vorstellte. Es standen Kooperations- und Kommunikationsübungen auf dem Programm wie PerspActive, Scale of Cooperation und ein Collaboration-Puzzle. Das gemeinsame Grillen im Anschluss und natürlich das Treffen am Lagerfeuer, wo abenteuerintensive Reich-Gottes-Erfahrungen geteilt und neue Ideen entwickelt wurden, machten den Abend unvergesslich, aber auch der fachliche Austausch und das dankbare Zurückschauen auf fünf Jahre gemeinsame, fruchtbare Arbeit. Am darauffolgenden Morgen wurden Pläne für die Zukunft geschmiedet für ein gemeinsames **EP-Barcamp** (Kassel, 13. bis 14. Sept. 2025) und einen gemeinsamen **EP-Praxistag** (Karlsruhe, 3. bis 4. April 2025); zudem ist für 2024 eine **erlebnispädagogische Ausbildung für Ehrenamtliche** (zwei Wochenenden) geplant – in Mitteldeutschland und in Baden-Württemberg.

Das Team schaute dankbar zurück auf die Entwicklung des **Baumhauscamp-Netzwerkes**, das nun schon 21 Baumhauscamps in Deutschland gründen und begleiten durfte. Ein Highlight ist hier die Ausbildung eines Teams im CVJM Bayern im Juni 2024 in Münchsteinach, verbunden mit dem Start einer segensvollen Arbeit für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern; und natürlich das European Youth Workers Camp in Michelstadt sowie die Workshops auf dem Bundesthing der bündischen Bewegung im CVJM-Westbund und dem move-it-Kongress des EJW. Auch ein zarter Ausblick durfte gewagt werden auf ein **großes nationales Baumhauscamp auf dem Deutschen Evang. Kirchentag vom 24. April bis 4. Mai 2025 in Hannover**.

Es war ein gesegnetes und abenteuerliches Treffen in einem Team von „wilden“ Lagerfeuer- und Outdoormenschen, die alle ein Ziel haben: **Erlebnispädagogik in CVJM und Kirche voranzubringen und das Reich von Jesus Christus auszubreiten unter allen Menschen**. Wenn du auch dabei sein willst, egal ob als Ehrenamtlicher oder Hauptamtlicher, als Diakon oder Sekretär, dann melde dich bei uns: goeran.schmidt@ekiba.de
Wir freuen uns auf andere „wilde Typen“



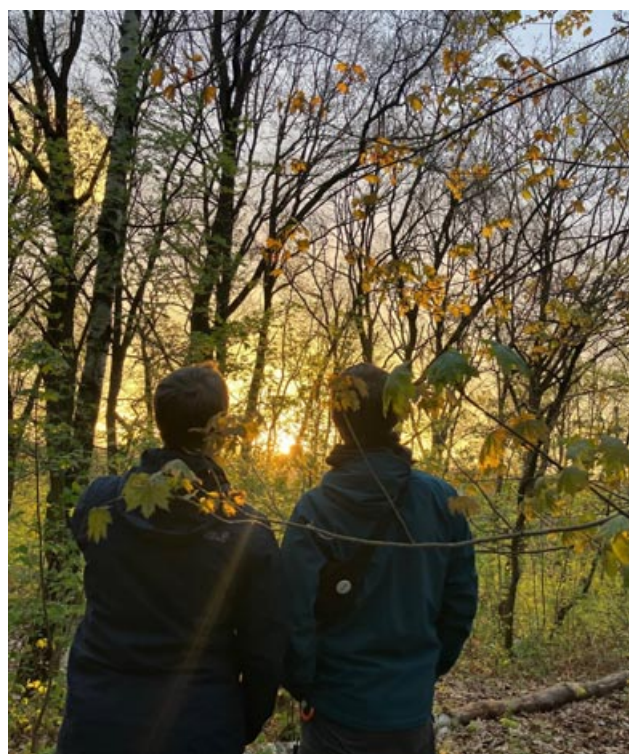
GÖRAN SCHMIDT

Diakon AMD

Delegierter CVJM Baden und CVJM-Baumhauscamp für die Projektgruppe EP in Kirche und CVJM in Deutschland

¹ Psalm 23, 4 / ² Psalm 23, 5 / ³ Psalm 37,23 / ⁴ Matthäus 4,11

⁵ Jesaja 40,29-31 / ⁶ 1 Johannes 3,20 / ⁷ Psalm 19,2





VERWANDLUNGSPROZESS



SALOME ZEITLER

Was sind deine Aufgaben im CVJM?

Seit Oktober arbeite ich für den Arbeitsbereich „YChurch“ und darf dort mit anderen zusammen CVJM als Kirche denken. Wir begleiten und initiieren Gründungsprojekte, die Kirche in ihrem Ort für junge Menschen leben. Außerdem bin ich neben meiner eher begleitenden und beratenden Tätigkeit im Landesverband auch noch zur Hälfte im CVJM Liedolsheim als CVJM-Sekretärin angestellt.

Was bewegt dich gerade?

Kirchengründung beginnt in den allerseltensten Fällen mit einem 400-Personen-Gottesdienst und einem 60-köpfigen Ehrenamtsteam; meistens beginnt sie klein, im Wohnzimmer oder mit einer kleinen Idee einer Freundesgruppe oder sogar einer Einzelperson. Oft habe ich aber das Gefühl, dass ein gegenteiliges Bild in den Köpfen der Menschen ist. Deshalb denke ich gerade viel darüber nach, wie wir Menschen ermutigen können, ganz niederschwellig und überschaubar YChurches zu gründen, und wie wir diese so fördern können, dass kleine Teams nicht in Überlastung enden. Konkret denken wir zum Beispiel gerade über einen Pool von guten Formaten für Kleingruppen nach, die den Vorbereitungsaufwand gering und den Output groß halten.

Was begeistert dich?

Mich begeistert, wenn Menschen ins Tun kommen und den Mut haben, sich ins Unbekannte zu stürzen. Das ist Risiko und Wagnis! Ich liebe es, wenn Menschen keine Angst vor dem Scheitern haben, sondern sagen: Es hat ja die Chance, gut zu werden.

Ganz persönlich begeistern mich das Draußensein, Gipfelkaba und Outdoorsport. Nicht zuletzt deshalb habe ich im vergangenen Jahr auch die ein oder andere Nacht in den Bergen oder auf Obstwiesen in der Hängematte verbracht, um dort mit jungen Menschen zu entdecken, wer unser Schöpfer ist und wie Kirche in dieser wunderbaren Schöpfung gehen könnte.

DANK UND BITTE

Danke Jesus, dass du unser Vorbild im CVJM Baden bist. Dein Leben, dein Wirken und deine Worte verändern noch immer Menschen in Baden und der ganzen Welt.

Wir beten für uns als CVJM:

Danke, dass du den CVJM Baden und die Ortsvereine so lange Zeit schon geführt hast. Durch gute und schwierige Zeiten. Und gerade verändert sich so viel in der Welt. Hilf uns, dass wir Salz und Licht bleiben, dass wir deine gute Botschaft den jungen und älteren Menschen so weitergeben, dass sie sie verstehen und annehmen können.

Hilf uns in Transformationsprozessen, dass wir uns von dir leiten lassen. Beschneide uns da wie den Weinstock, damit mehr Frucht entsteht. Zeige uns, was nur viele Kräfte verschwendet und Energie raubt, aber deinem Reich nicht dient. Öffne uns neue Räume, die du schon vorbereitet hast, und lass uns entdecken, wie groß und gewaltig deine Liebe zu uns und den Menschen ist, die dich noch nicht kennen.

Für uns persönlich:

Lass uns nicht die gleichen Menschen bleiben, die wir sind. Sondern lehre uns und schenke uns Weisheit und Erkenntnis durch dein Wort, so wie du auch deine Jünger und die Menschen damals positiv geprägt hast.

Amen.

Wir beten für deine/eure Anliegen:
gebet@cvjmbaden.de

LIFEGATE – TOR ZUM LEBEN / ISRAEL

Wir beten dafür, dass *Lifegate* den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen über das Jahr hinweg Stabilität in der täglichen Förderarbeit geben und ein Ort des Friedens und der Hoffnung sein kann.

Wir beten dafür, dass das *Lifegate*-Team seine große Motivation beibehält und trotz aller Widrigkeiten und Probleme im Land am Glauben festhält.

Wir beten für finanzielle Stabilität für die laufende Arbeit und dass im Gästehaus von *Lifegate* bald wieder Gäste begrüßt werden können.

Wir beten dafür, dass die vielen trauernden Menschen in Israel und in Gaza getröstet werden.

Wir beten dafür, dass diejenigen Juden und Araber gestärkt werden, die sich in Frieden und Gleichheit dieses Land teilen wollen und den „Frieden“ auch öffentlich riskieren.

Wir beten dafür, dass so schnell wie möglich von Israel Heil und Licht für die Völkerwelt ausgehen darf, wie es die Bibel beschreibt, sich Gottes Heilsplan mit seinem Volk erfüllt und das Volk Israel nicht ständig um sein Überleben kämpfen muss.

FAMILIENNACHRICHTEN

Herzlich willkommen!

Seit Februar 2024 ist **Theresa Laub** für das Thema Belegungsmanagement im CVJM-Lebenshaus angestellt.



Dorothea Pfluger hat im März 2024 ihren Dienst auf dem CVJM-Marienhof begonnen.



Auf der Jahreshauptversammlung im März 2024 hat **Daniel Gruber** den symbolischen Hirtenstab von **Klaus Winterbauer** als leitender CVJM-Sekretär des CVJM Heidelberg (Meckesheim) übernommen.



Wir freuen uns über unsere neuen Teammitglieder und wünschen Gottes Segen für die jeweilige Berufung.

Verabschiedungen

Anna-Lena Harsch, CVJM-Sekretärin beim CVJM Singen und CVJM Kleinsteinbach, hat ihren Dienst im Februar 2024 beendet, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu widmen.



Wir bedanken uns für die Weggemeinschaft und wünschen alles Gute und Gottes Segen für den nächsten Wegabschnitt.

Geburten

Im Februar 2024 hat Lina, die Tochter von Max und Tamara Hauser, das Licht der Welt erblickt.



Ehrungen

Christoph Gaßner im CVJM Wilferdingen geehrt

Mit dem Vorstandsteam des CVJM Wilferdingen hat er viele Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit geprägt, das Vereinsgelände ausgebaut, die Jugendreferentenstelle geschaffen und Missionspartnerschaften in Deutschland und weltweit geknüpft: Der CVJM Wilferdingen verabschiedete **Christoph Gaßner** aus dem Vorsitzenden-Trio – nach 20 Jahren im Vorstand, davon 17 Jahre als Vorsitzender. Aufgrund der beruflich immer weiter steigenden Herausforderungen von Hausärzten hatte der Facharzt bereits im Herbst seinen Rücktritt angekündigt und dabei bewusst auch die Möglichkeit geschaffen, das Team zu verjüngen.

Für seinen außerordentlichen Einsatz verlieh ihm Dina Ketzer vom CVJM Landesverband Baden die goldene Weltbundnadel.



Auszeichnung für Michael Knigge im CVJM Heidelberg

Ein Höhepunkt der Jahreshauptversammlung war die Verleihung der goldenen Weltbundnadel des CVJM an **Michael Knigge**. Diese Auszeichnung würdigt seine 50-jährige Mitgliedschaft und sein außerordentliches Engagement für den Verein. Knigge, der sich über Jahrzehnte hinweg für die Belange des CVJM eingesetzt hat und das auch weiter tun wird, wurde von den Anwesenden mit großem Applaus gefeiert.



TERMINE UND VERMISCHTES

Termine 2024

Infos, Gottesdienste, Termine:
www.cvjmbaden.de/termine

Juli

- 02. **Power-UP 2024**, CVJM-Lebenshaus
- 05.-07. **Badentreff** siehe Rückseite
- 07. Hofzeit-Gottesdienst, CVJM-Marienhof
- 13. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof
- 21. LeGo, CVJM-Lebenshaus
- 21. Waldgottesdienst, Forsthaus Michelbuch
- 21. Hofzeit-Gottesdienst, CVJM-Marienhof
- 25.-03.08. **MAXX Camp 2024** auf der Dobelmühle
- 26. **Open-Air-Konzert: Sefora Nelson**
CVJM-Lebenshaus
- 27. **Open-Air-Konzert: Bastian Benoa & Band**
CVJM-Lebenshaus
- 28. **Open-Air-Konzert: Johannes Hartl & Christian Heidenbauer**, CVJM-Lebenshaus
- 28.-02.08. **Alpintour 2024**, Großglocknergebiet/Österreich

August

- 04.-11. **BaumhausKids**, Baumhauscamp Michelbuch
- 05.-11. **Familiencamp**, CVJM-Marienhof
- 09.0-22. **Y - X Change**, Waging am See und Ziegelhaus, Heidelberg
- 13.-16. **Ferienstpaß – Leben auf dem Bauernhof**
CVJM-Marienhof
- 17.-24. **Gleitschirmfreizeit**, Radstadt, Salzburger Land/Österreich
- 18.-23. **Kinderfreizeit Marienhof**, CVJM-Marienhof
- 18.-22. **Y - X Change light**, Ziegelhaus, Heidelberg
- 22.-31. **Baumhauscamp**, Wald von Michelbuch

September

- 08. Hofzeit-Gottesdienst, CVJM-Marienhof
- 12.-15. **DAYS 2024**, CVJM-Marienhof
- 15. LeGo, CVJM-Lebenshaus
- 22. Hofzeit-Gottesdienst, CVJM-Marienhof
- 27.-29. **Konficamp**, CVJM-Marienhof

Open-Air-Konzerte im Schloss

Sefora Nelson

& Streicher-Duo

„WENN MEIN LEBEN EIN BILD WÄR.“

Fr, 26. Juli 2024, 20 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak1



Bastian Benoa & Band

Sa, 27. Juli 2024, 20 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak2



Johannes Hartl & Christian Heidenbauer

Eden Culture für Kopf und Herz:

ein Abend der Inspiration
So, 28. Juli 2024, 19 Uhr
www.cvjmbaden.de/oak3



Mach dein FSJ/BFD im CVJM Baden

Sport, Musik, Schloss, Bauernhof, unterwegs, vor Ort, 12er-WG, 4er-WG, Single-Haushalt, international...

Wir haben viele **verschiedene Möglichkeiten für junge Menschen**, Begabungen einzusetzen, Neues auszuprobieren und im Glauben zu wachsen.

www.cvjmbaden.de/fsj



Komm in unser Team!

Freie Stellen gibt es im Team des CVJM Baden, auf dem CVJM-Marienhof und in CVJM-Stadt- und Ortsvereinen: www.cvjmbaden.de/stelle



Neues CVJM Baden-Logo

Wir haben unser Logo dem Design des CVJM Deutschland angepasst. Wir wollen deutschlandweit als eine Bewegung erkennbar sein und **laden die Ortsvereine ein, auch ihr Logo umzustellen**. Gerne setzen wir es um – als kostenloser Service von uns. Einfach bei rainer.zilly@cvjmbaden.de melden.



Zinslose Darlehen gesucht!

In diesem Jahr laufen uns gleich mehrere, größere zinslose Darlehen aus. Danke für den guten Dienst, den ihr uns damit getan hat.

Wer möchte in die Bresche springen?

Kontakt:
robin.zapf@cvjmbaden.de



freepik.com

HERZLICHE EIN-

LADUNG

UNSER SPENDENSTAND – EIN BISSCHEN WIE DER WETTERBERICHT

Wer kennt das nicht: Eben noch war fürs Wochenende der Sommer vorausgesagt und statt Badehose muss man nochmal die Heizung in Betrieb nehmen. Manchmal kommt es einem so vor, als würde die Prognose immer unzuverlässiger trotz voranschreitendem technischem Fortschritt. Eine Ursache, warum das so ist, hat mit dem Klimawandel zu tun: Die Wettervorhersagemodelle (die teilweise auf Vergangenheitsdaten basieren) funktionieren da nicht mehr zuverlässig.

So ähnlich geht es uns spätestens seit Corona mit unserem Spendenbarometer. **Wo uns davor recht stabile Trends ein relativ verlässliches Gefühl für das Jahresergebnis gaben, ist es mittlerweile unberechenbar geworden.** Während wir im letzten Jahr teilweise weit über dem Vorjahr lagen, konnten wir am Jahresende „nur“ einen kleinen Vorsprung ins Ziel retten. Das Jahr davor war es genau umgekehrt.

Und in diesem Jahr? Erneut fällt es uns schwer, die Spendenzahlen zu bewerten. Während wir im **Lebenshaus** einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen haben (da hatten wir im Vorjahr lange ein Defizit), sind wir in der **Landesjugendarbeit** nun ein gutes Stück hinter dem Vorjahr zurück. Beim **Marienhof** pendelt es von Monat zu Monat teilweise deutlich vom Minus ins Plus und zurück. Das macht die Prognose herausfordernd, zumal wir insgesamt mit einem mutigen Plus geplant haben, um die inflationsbedingt gestiegenen Kosten auszugleichen.

Warum ist das so? Ein Effekt hat sicherlich mit verändertem Spendenverhalten zu tun: **Während in der Vergangenheit Dauerspenden das Hauptvolumen unserer Spenden ausmachten und damit für gute Planbarkeit sorgten, kommen**

SPENDENSTAND 30.04.2024

Landesjugendarbeit: Spenden: 59.713 €, Ziel: 325.000 €



Lebenshaus: Spenden: 49.377 €, Ziel: 215.000 €



Marienhof: Spenden: 29.354 €, Ziel: 170.000 €



Weltweit: Spenden: 16.201 €, Ziel: 65.000 €



Streiflichter: Spenden: 775 €, Ziel: 20.000 €



die Spenden einer jüngeren Generation deutlich anlassbezogener. Auch das wirtschaftliche Umfeld sorgt für Unsicherheiten, sodass manche/r Spender/in eher situativ entscheidet, was gerade möglich ist.

Klar ist und bleibt:

Die Arbeit im CVJM Baden funktioniert nur mit einer soliden Spendenbasis.

Egal ob per Dauerauftrag oder über Einmalsummen. Verluste an dieser Stelle können wir nicht kurzfristig kompensieren. Aufgrund rückläufiger Zuschüsse haben wir uns bereits vor Jahren entschieden, uns weiter zum **Spendenwerk** zu entwickeln – es bleibt also spannend, wohin die Reise führt.

Viele Grüße



ROBIN ZAPF
Geschäftsführer



TOBIAS BLATZ
Schatzmeister



philipp.gerber
@cvjmbaden.de
0178 / 3010332



jonathan.grimm
@cvjmbaden.de
0157 / 77206274



helen.haerer
@cvjmbaden.de
0162 / 4703087



christian.herbold
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-21



kathrin.husser
@cvjmbaden.de
0157 / 77206628



matthias.kerschbaum
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-15



dina.ketzer
@cvjmbaden.de
0152 25217496



viktoriia.reva
@cvjmbaden.de
0178 / 9083027



tim.richards
@cvjmbaden.de
01575 / 4751989



hendrik.schneider
@cvjmbaden.de
07807 / 9596026



simon.schuh
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-39



robin.zapf
@cvjmbaden.de
07251 / 98246-11



salome.zeitler
@cvjmbaden.de
0157 / 82256740



matthias.zeller
@cvjmbaden.de
07821 / 995216



ralf.zimmermann
@cvjmbaden.de
07247 / 947979

„ICH BEWEGE GERNE ETWAS IM CVJM BADEN!“

Hallo zusammen, ich bin Jule, 22 Jahre alt und komme aus Graben-Neudorf. Beruflich bin ich Heilerziehungspflegerin und studiere aktuell berufsbegleitend Soziale Arbeit an der CVJM-Hochschule in Kassel. Ich bin ehrenamtlich in der Jugendarbeit des CVJM Graben-Neudorf und im AB Jugend des CVJM-Landesverbandes Baden tätig.

Mein Herz schlägt dafür, Jugendliche dabei begleiten zu dürfen, wie sie Jesus kennenlernen, sich durch ihn verändern lassen und ihr persönliches Leben in seine Hände geben. Ich glaube daran, dass junge Menschen, die Jesus lieben, Salz und Licht in ihren Familien, ihrem Schulalltag, ihrem Freundeskreis und in ihrem Umfeld sind.

Möge Jesus uns bereit machen, etwas zu verändern und sich von ihm verändern zu lassen. Nach Paulus Worten in 1. Thesalonicher 5,24: Treu ist, der euch ruft; er wird es auch tun.

JULE FUNK

CVJM Graben-Neudorf und AB Jugend CVJM Baden



Dein Herz schlägt auch für Veränderung und Mitarbeit im CVJM? Im CVJM Baden lernst du Menschen, Netzwerke und neue Sichtweisen kennen. Das bringt dich persönlich weiter und inspiriert dich für deine Aufgabe(n) vor Ort.
Hier kannst du dich im CVJM Baden einbringen:

- ▼ **Arbeitsbereich Jugend:** macht sich über Jugendarbeit Gedanken, Kontakt: dina.ketzer@cvjmbaden.de
- ▼ **Arbeitsbereich Jungschar:** Kontakt: hendrik.schneider@cvjmbaden.de
- ▼ **Film- & Fototeam:** Events optisch einfangen, Kontakt: rainer.zilly@cvjmbaden.de

CVJM – ÜBER GRENZEN HINWEG

35 Teilnehmende aus ganz Deutschland konnten Ende April beim „Fachtag für Interkulturalität und Internationale Arbeit im CVM“ in Fulda über Rassismus und koloniale Denkmuster im CVJM und in YMCA-Partnerschaften reflektieren und arbeiten.



Referent Dr. Emmanuel Kileo vom ELM (Evangelisches Luthertisches Missionswerk) gab dazu wertvolle und herausfordernde Impulse. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit Fragen nach den Wurzeln von Rassismus oder wie stark wir in unserer Sozialisation noch immer von kolonialen Denkmustern geprägt sind. Arnold Etsoh, Referent Freiwilligendienste CVJM Deutschland, konnte seine persönlichen Erlebnisse teilen und spiegeln, welche Privilegien immer noch gelebt und weitergeführt werden.

In verschiedenen Workshops wurde darüber gearbeitet, wie koloniale Denkmuster in YMCA-Partnerschaften abgebaut werden können und die Arbeit im CVJM rassismuskritisch aufgebaut werden kann. Gestärkt mit neuem Bewusstsein und der Sehnsucht nach einer gerechten Welt gilt es jetzt, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.



CLAUDIA KUHN

Referentin CVJM-Arbeit in Deutschland /
Referentin CVJM-Hoffnungszeichen



frequently

asked

questions

CVJM Badentreff

05. - 07. Juli 2024
Karlsdorfhalle
Karlsdorf-Neuthard



> Festival <
mit JackSayFree,
MJDeech und anderen

wieder mit
zentraler & genialer
Verpflegung

Kosten: 64€ p.P.
(für CVJM's 5€ Rabatt)

Anmeldung über deine
Jugendarbeit

weitere Infos unter:
www.badentreff.de

